



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Viertes Capittel. Drey nothwendige Tugenden für einen geistlichen
Schaffhirten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Viertes Capitel.

Vier Tugenden/ so erfordert werden in einem geistlichen Schaaf- Hirten.

1. Die Nothwendigkeit dieses Capitels.
Berwohlen es jetziger Zeit wenig Geistliche giebet/ welche man die Schaaf/ oder anders Vieh zu hüten/ gebraucht/ so seynd doch noch viel/ die zu Hauß in den Klöstern/ Sorg tragen über die Schaaf/ daher hab ich für nützlich erachtet/ etwas hieher zu setzen/ betreffend das Amt des Schaaf- Hirtens/ damit die Brüder/ was ihrem Amt anständig/ desto lieber und freudiger verrichten/ und ihre untergebenen Hirten desto besser unterweisen/ aus welchem sie sich bemühen sollen/ ansehnliche Diener Gottes zu machen.

Zu diesem wird erstlich sehr viel Nutzen/ wann sie verstehen/ wie vortreflich dieses ihr Amt seye/ zu dem andern/ wann sie bedencken/ wie sie sich darinnen verhalten sollen.

2. Die Vortreflichkeit dieses Amtes/ kan sich in dem Gesag der Natur/ in dem geschriebenen/ und in dem Gesag der Gnaden/ durch herrlichste Günst/ die Gott den Hirten erwiesen hat/ indem er sie zu einer hohen Vollkommenheit erhebet hat/ ich will etliche derselben kürzlich anziehen.

1. In dem Gesag der Natur besich gleich anfänglich der Welt die Tugend in der Hirten Hütten auf gehalten.

Der erste Martirer/ der jemah in den gewesen/ hütete die Schaaf/ sein Bruder Cain hat ihn umgebracht/ weiln Abel wider ihn die Vorsichtigkeit Gottes verzeihen/ der sein Opfer gut geheissen/ und durch das himmlische Feuer verzeihen lassen/ dieser unschuldige Abel ist von allen heiligen Vätern und Lehrern der Kirchen/ für einen heiligen Spiegel der Vollkommenheit gehalten worden.

Die H. Patriarchen Abraham/ Isaac/ Jacob/ Joseph/ und noch andere/ seind beschaffiget gewesen mit Erhaltung u. Waidung der Schaaf/ und ist ein merckwürdiges Zeichen/ das Joseph/ der der erste Bedienter am dem Aegyptischen Hof ware/ seine Brüder nit hat wollen zu Königlichem Hof- Dienst erheben/ welches er leicht/ und in grossen Ehren seines Stammes hätte thun können/ sondern er brachte ihnen zuwegen/ das sie in der Landschaft Gessen wohnen könnten/ wo ein ansehnliche Land für ihre Herde ware/ dieses thäte er darumben/ weiln er das für

hielte / sie würden tugendfamer
bey ihrem Hirtenstäblein seyn / als
bey allem Ansehen der Fürsten di-
ser Welt.

2. In dem geschriebenen Gesetze
finden wir vornehme Leut / welche
ihr gangtes Leben / oder einen guten
Theil desselben in Weidung der
Schaff und Lämmer zugebracht ha-
ben.

Moses/deme GOTT wunderli-
cher Weis / und aus unerhörter
Gnad das Gesetz für sein Volk
geben hat / so er mit eigenem Mund
gedr / und mit eigenen Fingern
geschrieben hat vierzig Jahr lang
in der Wüste die Schaff gewai-
det / alda ward er mit vielen Gna-
den / und herrlichen Erscheinungen
von GOTT geehrt / er erschiene ihm
in einem feurigen Busche / und
erwehlt ihn zu einem Erlöser sei-
nes Volcks / welches unter einer
uneträglichen Dienstbarkeit in
Aegypten Land seufftete / und was
noch mercklicher ist / und dem Hir-
ten grössere Freud bringen solle /
hat GOTT erwolt / daß Moses
sein Hirtenstäblein behielte / durch
welches er alle nothwendige Wun-
der / den Pharaon zu dringen / sein
Volk aus der Gefangenschaft
zu erlösen / und selbiges vierzig
Jahr lang in der Wüste zu er-
halten / würcken konnte.

Mit diesem Hirtenstäblein ver-
ändert Moses den Fluß Nilum
und alles Wasser des Aegypten-
lands in Blut / er brachte damit

hervor Frösche und Krotten / die
das gange Land heftig plagten.
Er verändertet den Staub der Er-
den in Schnacken / welche allen
sehr überläst g waren / endlich be-
zwingt er den Pharaon durch un-
terschiedliche Plagen / daß er die
Israeliter / die das Volk Gottes
waren / frey und los hat lassen
müssen / mit eben diesem Hirten-
stab theilte er von einander das ro-
the Meer / und führte hindurch die
zwölff Stämme / in denen ungefehr
drey Millionen Menschen waren /
mit diesem schlägt er in der Wü-
sten an die Felsen / und bringt das
Wasser herfür / so erleckete ein so
grosse Menge Leut / Pferd / und
andere Thier zu träncker.

David ist von dem Hirten-
Ampt hergenommen / und auf den
Königlichen Sig erhöht worden /
nachdem er von dem Propheten
Samuel zu einem König gesalbt
worden / begabe er sich wieder sei-
ne Schaff zu hütten / er ware so
stark und behend / daß er Bären
und Löwen angriff / und erlegte /
wann sie sich an sein Heerd wa-
gen wolten / er hat auch viel schöne
Psalm oder Lobgesänger mitten
in dem Feld gemacht / gesungen /
und mit lieblichem Saitenspiel
vermenget.

Der König Saul lieffe ihn nach
hoff beruffen / wo er ihme viel ge-
nußet / indem er durch seinen an-
nehmlichen Harffens-Klang den
Teuffel / so den Saul plagte / ver-
jagt /

Na a jagt/

u. Reg.

jagt/ er ware zwanzig Jahr alt/ da er zu einem König ist gesalbt worden/ bliebe doch/ so wenig er knappte/ bey den Hof-Leuten/ und über etlich wenig Monath verfuhrte er sich wieder in sein Hirten-Hüttlein/ **GOTT** mit mehrerer Freyheit zu loben/ und zu dienen/ in Ansehung/ und Betrachtung des Himmels und der Erden/ aus welchen die göttliche Wunder-Werck auf das vollkommenste heraus schienen.

3. In dem Gesatz der Gnaden/ haben die Hirten sonderbare Beyhilff gehabt/ und **GOTT** hat erweisen/ daß sie bey ihm in grossen Berth seyn.

Der Heyland der Welt ist kaum gebohren gewesen/ da hat er ihnen viel Engel zugesendet/ ihnen sein Ankuufft zu bedeuten/ und zu sich zu beruffen/ und diese Gnad habe sie nicht nur empfangen von allen Schriftgelerten/ allen Pharisern/ und allen Priestern des Jüdischen Lands/ sondern auch vor den drey weisen Königen/ welche zu dem Stall Bethlehemb erst den dreyzehnden Tag nach der Geburth dieses unendlich barmherzigen Gottes angelant seynd.

Dieser demütige und verständigste Erbsen hat die Liebe gegen den Hirten noch weiter fortgesetzt/ und hat sie zu unterschiedlichen Zeiten erzeigt/ er erschien **Anna** von dem heiligen Bat-

tholomeo/ da sie hütete/ und brachte ihr grossen Trost/ nachmahltens tratte sie in den Carmeliter Orden/ allwo sie mit unterschiedlichen Tugenden gelebthet hat.

Er erschiene auch mitten in der Wiesen **Martha** von Cortoro/ wie sie die Schaf wieder nach Haus triebe/ welche er mit himmelischer Erleudungen erlichtet hat/ folgen's begabte sie sich in den Orden des heiligen **Dominici**.

4. Auch die seeligste Mutter **MARIE**/ hat den jensamen Trost um das Hirten-Ampt angekommen haben/ die heilige **Praxedis** eine Schaff-Hirtin eines sehr schuldigen Wandels/ und sehr verbahe außerselbener Nothdurft in Spanien/ sahe diese **Praxedis** Königin mit einem Schafhuck angethan/ da sie ihre Schaff wütheten in dem Feld hütete/ sie verwies sie selbige das **Praxedis** langend/ welche diese heilige **Praxedis** frau auch an dem **Praxedis** hielte/ und zeigte ihr ein Ort/ wo sie wolte/ daß man ihr zu Ehren ein Kirchen auffbauen sollte/ nach dieser Erkennungs hat sie unterschiedliche Wunder-Werck gethan/ an dem jensamen Ort/ wo ihr die Mutter **MARIE** erschienen ware/ als die Kirchen aufgeführt worden/ hat man sie die heilige **Praxedis** von dem

dem Creuz genennet / weilen die Gottes Gebäerin mit eigenen Händen ein Creuz in die Erden gesteckt hat / welches ein Kennzeichen sein solte / das dieser Ort zu einer Kirchen / Gott / und ihr wolgesällig seye.

5. Die heilige Engel liebten dergestalten inniglich den Seeligen Bruder Feix von Cantabria / da er die Schaff und Ochsen hütete / das sie oft an seiner Statt gehütet haben / wann er sein Heerd verliesse / und sich zu Anhörung der heiligen Mess verfügte / hernach trat er in den Caputiner Orden.

Der heilige Ers-Engel Michael Beschützer des Frankreichs / erchiene der Jungfrauen Joana / da sie in dem Feld die Schaff weidete und befahle ihr unterschiedlich mahlen / sie solle sich zu dem König Carolo dem Siebenden verfügen / der viel Schlachten wider die Engelländer verlohren hatte / und in großer Gefahr stunde / umb die Stadt Orleans / und das ganze Königreich zu kommen / Gott segnete diese arme Jungfrau dergestalten / das sie die Engelländer bezwungen / die Belagerung aufzuheben / Orleans wieder in die Freiheit gebracht / viel Städte dem König wieder eingeräumt / und ihn zu Rheims hat lassen zum König salben / diese glückselige Vorgang haben dem

Carolo also aufgeholfen / das er nicht nur von den Engelländern nicht mehr ist überwunden worden sondern das er auch selbige aus ganz Frankreich / dessen guten Theil sie schon bey zwey hundert Jahren innnen hatten / vertrieben hat / dieses Glück hat ihm den Namen des Obfiegenden erworben.

Die Seelige Oringa versorgte die Ochsen / und damit sie sich freyer umb die Andacht mochte annehmen / befahl sie diesem Vieh / es solle kein anders Gras als das wilde essen / und solle keinen Acker / wo Getraid ware / angreifen / welches Gebot dann die Ochsen fleißigst gehalten. Sie verlobte Gott ihr Jungfrauschaft / und da sie ihre Brüder zu heurathen zwingen wollten / gieng sie mit truckenen Füßen über einen Fluß / und kamme ihr ihr Schutz-Engel wider den Teufel zu Hilf / der ihr in Gestalt eines unsinnigen grausammen Reiters erschienen / wie ich schon anderswo gemeldet hab.

6. Gott selbst hat durch die Hirten Wunder gewürcket / sie zu großer Heiligkeit gebracht / und in unterschiedlichen Königreichen ansehnlich gemacht.

Er wiese dem heil. Eusebio /

Sylvan. Razzi.

Ja Gott selbst.

11 a a 2 der

der die Schaff hütete / die Seel
des Heil. Bischoffs Aidani / wel-
che ganz glänzend in den Himmel
stiege / dieses Gesicht hat ihn an-
getrieben / daß er geistlich worden /
und zu einer solchen Vollkommen-
heit gelanget / daß er Lindisfar-
nensischer Bischoff worden /
wo der Heil. Aidanus mit uners-
chiedlichen Tugenden geleuchtet
hat.

Die heil. Brigida hütete die
Kuh eines Zauberers / und was
sie konnte / gabe sie den Armen /
der geistige Mensch aber / als er
einstens gar wenig Butter in ei-
nem grossem Geschirre sahe / erzür-
net sich über diese All-messengeberin /
sie kniet nieder / fanget an zu bet-
ten / und augenblicklich ward das
Geschirre voll Butter / dieses Wun-
der gieng dem Zauberer also zu
Herzen / daß er sich zu Gott be-
kehrt / und dieser Heiligen zwölf
Kühe geschenkt / und sie frey ledig
entlassen / da sie doch zuvor leibet
ware.

Der heil. Valerius Bischoff zu
Sarragosa / ward in das Elend in
Frankreich vertrieben / wo er die
Schaff weidete / in drey Jahr hat
er allda vier tausend Menschen
bekehrt.

Der heil. Marcus ein Hirt zu
Zeiten Kayfers Diocletiani / hat
mit so viel Wunderzeichen geleuch-
tet / daß er zu Gott und dem
wahren Glauben bekehrt hat / drey
Brüder Alphiun / Alexandrum /

und Sozimum / über die auch
Niconem / Neonem / Heliodorum
and dreyßig Kriegs-Knechte / wel-
che also bekehrt gewesen / daß sie
alle so wohl als er / unterschiedli-
che Heimen für den Glauben aus-
gestanden / und die Märtyr-Crem
erlange haben.

Der heil. Sozon / auch ein Hirt
aus Abscheuen / so er wider die
Götzen-Verehrer truge / zerbrach
ein goldenes Götzen-Bild / und
gabe die Bächer den Armen / des-
ser Ursach wegen ist er aus Ho-
sel Marimiani mit eisernen Ho-
fen zerrißten worden / darau leg-
te man ihm Schuh an / welche
mit spitzigen Nägeln allenthalben
versehen waren / in diesen Schu-
en dahier / als wann er auf Höl-
zen gieng / obwohlen allerorts von
seinen Füßen das heil. Blut ran-
ne / so bald er gestorben / hiet man
einen erschrecklichen Donnertropf
und einen Regen mit Hagel ver-
mischt / bezwang die Dämonen-
Knecht davon zu fliehen / damit die
Christen seinen heil. Leib bezogen
konnten.

Landericus Mund / Koch der
Gräfin Mir Baudoyni Grafens
in Flandern Ehegemahl / hiet in
ein unheilbare Krankheit / in
diesem seinem Unglück hiet er ein
Stamm / welche ihm sagte / er wür-
de gesund werden / wann er auf
einen gewissen Berg / den man
ihm nannte / gehen würde / dahin
nun verfuhr er sich / und ward
mit

wieder gesund / die Gräfin befahl
an eben selbigem Ort / wo ihn
das übel verlassen hat / zu graben
und man fand drey ganze Leiber
dreyer Hirtinnen in ihrer Kleidung /
dise hatten ermöhlet / lieber das Le-
ben als ihr Jungfrauschafft zu
lassen / es verwunderte sich jeders-
mann / der sie nur sahe / wie sie
sich alle drey bey der Hand heften /
als wann sie noch am Leben wä-
ren / die Gräfin hat sie nachmals
in ein herrliches Grab legen / und ein
Kloster darzu erbauen lassen / wels-
chem sie den Namen der Königin
der Jungfrauschafft geschöpft
hat.

Wann du dich in der Andacht
und Heiligkeit begnügen lasset /
so betrachte / das über die / so ich
schon erzehlt hab / Gott von dem
Hirten-Amte hergenommen habe /
den heil. Simeon Siphitam der ein
Wunder der gangen Welt ist /
den heil. Abbt Launomorum / den
heil. Cardinal Petrum Damiani /
lobelium den Erzbischof von Viag /
und noch viel andere.

Wann dich aber auch die hohe
Ehren / und die Ritterliche Krie-
geschichten einnehmen / so lasse dei-
ne Augen schiessen auf Ramerla-
nes / der / wiewohl er zuvor ein
Hirt / nachmahls schier über
ganz Asiam König worden / auf
Kallum-Hospitalium Römischen Kö-
nig / der die Schaff gehütet hat /
auf Mahomet Avelanagimarum
Königen zu Granada / der ein D-

shenhirt wace / auf Maximinum
den Kayser / der von den Schafen
hergenommen worden / damit er
schier über die ganze Welt herr-
schete ; auf Justinum der die
Schweine und Rüb gehütet hat /
und hernach gegen Aufgang Kä-
ser worden. Jetzt laßt uns auch
sehen / mit was Tugenden die Hir-
ten gelehret haben.

Es seind einem geistlichen son-
derliche vier Tugenden vonnöthen. ^{7.} Hier/einem
Nemblich die Demuth / die Liebe / ^{Hirten note}
das Vertrauen auf Gott / und die Tugenden.
Andacht.

Und Erstlich zwar soll er sehr
demüthig seyn / weilen er versich-
tet ist / schier sein Lebenlang von
den Menschen absondert zu les-
ben / bey dem Vieh schier allezeit
sich aufzuhalten / selbiges und ihre
Ställe zu säubern / und viel andere
vor den Menschen verächtliche
Dienste zu verrichten / aber weilen
Christus der Herr uns verspro-
chen hat / das diejenige / so sich de-
müthigen / sollen erhöht werden /
und weilen er ihme selbst die
Lehr der Demuth als eigentümlich
vorbehalten / haben die Heilige
dem Amte der Hirten nachge-
trachtet / vermittelst desselbigen ist
der Demuth zu leben / mit größe-
rer Sicherheit ihrer Seelen Se-
ligkeit.

Der heil. Mönch Preverius ^{Francisco}
verliese sein Vaterland ; damit ^{Chiffletius}
er die Schaff weiden kundte / und
Aa 3 wols

wollte in diesem Amt verborgen liegen / aufdas er allen Ehren entginge / er starbe künend in dem Gebet begriffen / mitten auf dem Feld. Siebenzig Jahr nach seinem Tod / sande man seinen heiligen Leib noch gang / welcher einen sehr lieblichen Geruch von sich gabe.

herzig was ich thun solle / zu meinem Wunsch zu gelangen / nimm / antwortet dieser / mein Geißel / und hütete meine Schweine; der gute Alte ist alsbald in größter Demuth gehorsam / und weidet mit seiner Geißel diese unsaubere Thier in dem Feld / jederman der ihn sahe / sagte sein allgeriffte Strenghit und strenges Fasten hätten ihm das Gehirn verreckt / dieses alles hörte er wohl / bliebe jedoch beständig in seinem Amt / damit er durch tieffe Demuth zur Vollkommenheit gelangen möchte / über ein Zeitlang befahle ihm GOTT er solle wieder in sein Einsiedlrey kehren / allwo er ihm große Gnaden wegen seiner Demuth wiesenhät.

In vicis Patrum
Ein Mönch / der viel Jahr in einer Einside in Strenghit des Lebens / und größter Andacht gelebt hat / verpührte einen eiligen Gedanken / der ihm eingabe / er wäre zu dem höchstem Gipfel der Vollkommenheit gelanget / als bald begabe er sich zu dem Gebet / und bate GOTT / er woll ihm doch zeigen / was ihm noch abginge / und was er thun solle? er höret darauf eine Stimm / die ihm sagte / er solle zu einen Schwein-Hirten sich verfügen / welcher ein tugendreicher Mann wäre / dessen Rath und Befehl soll er folgen; Als bald begiebt er sich dahin mit eifrigster Begierd zur Vollkommenheit zu gelangen / entzwischen hat der Schwein-Hird ein Erscheinung / in welcher GOTT ihm befohlen / er solle diesem Einsidler die Schweine zu hüten auflegen.

Der heilge Eusebius ein Irtyländer / hütete die Schweine in der Gegend Rheims / und liete in so verwunderlicher Demuth / das er sich nicht würdig schätzte in ein Kirchen hinein zu gehn / sondern bliebe bey der Thür mit großer Ehrenbleitigkeit und Andacht / an ihm aber ersah der heilige Nemigius Eych-Bischoff zu Rheims und Apostel des Frankreichs / so herrliche Tugenden Schätz unter seinen schlechten Kleidern und Amt / das er ihn zu einem Priester gewendet / auch GOTT hat ihn mit einer himmlischen Weisheit begabt / hat den

Da nun der gute Einsidler zu dem Schwein-Hirten kommen / sagt er zu ihm / ich empfind ein grosse Begierd / meinem Schöpfer zu dienen / unterweise mich treu

Barony

Stab / so er in die Erden ges
setzt / grünen / und einen schö
nen Brunnen entspringen las
sen.

Die Heilige / ungeachtet ih
rer Geschicklichkeit / ihres Adels
und ihrer Würde / haben sich
freiwillig angenommen / die
Schaff / Röh / Schwein und
ander dergleichen Vieh zu hüt
ten / ich hab von Alanus schon
in dem ersten Theil geredt.

Der heilige Gerlacus ein O
berster zu Pferd / nachdem er sich
gänzlich zu GOTT bekehrt /
reiste nach Jerusalem / und hüt
ete sieben Jahr lang in Schwein /
und anders Vieh des Spitals /
von dem Tag an seiner Bekeh
rung / trankte er keinen Wein
nimmermehr / trug allzeit ein
Büßkleid an / und bißweilen ei
nen eisernen Harnisch / auf blossen
Leib / er aße nichts als Gersten
Brod mit Aschen vermengt.

Der Seelige Aldericus / aus
Königlichem Frantzösischem Ge
blüt / ist ein Lay-Bruder worden
in dem Prämonstratenser Orden /
altes er die Schwein mit wunder
licher Demuth gehütet hat / ver
bliebe also in diesem Ampt / den
Menschen zwar unbekannt / doch
aber von GOTT sehr geehrt /
und geliebt / man sahe ein himm
lisches Liecht an dem Ort / wo
GOTT wollte / daß man ihn hin be
graben sollte.

Der heilige Hornsdas / auch aus
Königlichem Geblüt in Persia /
ist umb des Glaubens Willen al
ler seiner Güter und Reichthums
ben beraubt : und schier ganz
bloß die Camel: Thier zu hütten
gezwungen worden / welches er
auch mit solchem Eifer und groß
er Tugend verrichtet / daß sich die
Heiden selbstn darüber verwun
dert haben.

Carolomannus / ein Sohn Ca
roli Martelli / und Caroli des
Großen Vatters Bruder da er
Frantreich mit seinem Bruder
Pipino getheilt / ware er so viel
als König des Teutschlands /
nichts desto weniger stobe er in
verstellten Kleidern / und wurde
ein Lay-Bruder auf dem Berg
Cassin / ein Zeit lang bliebe er als
dorten unbekannt in dem Küchen
Dienst / wie ich erzehlet hab / da ich
von dem Koch zu Redt worden /
unverhofft ward er erkannt / und
doch hat er ernstlich und stark
angehalten / daß man ihm die
Schafe die übrige Zeit seines Les
bens zu weiden gestatttet. Sein
Eifer und Demuth haben bey
ihm so viel vermögt / daß er sich
in diesem Ampt so herrlich veracht
und überwunden / daß er auch
die Francke / oder krumme Schaaf
auf seinen Schultern nachr Haus
getragen hat.

Der heilige Spiridion Ertz-Bis
choff zu Trimmihont / in der In
sel

Metaph. 18.
Dea.

sel Cypren / weidete die Schaf /
 und lebte in grosser Unschuld / De-
 muth / und Einfalt / Gott aber
 hat ihn wunderbarlich gemacht /
 Durch viel Wunderzeichen / er gieng
 durch einen Fluß mit trucknen
 Füßen / seinem Freund zu helfen /
 Der in Lebens-Gefahr ware. Er
 erkannte die verborgenste Sünden
 in anderer Leuten Gewissen / er
 bekehrte einen sehr spitzfindigen
 Weltweisen auf der allgemeinen
 Versammlung zu Nicda / in dem
 er diesem allein die Geheimniß un-
 seres Glaubens vorgetragen / wel-
 che die Gelehrten mit allen ihren
 Ursachen nicht konnten widerle-
 gen / er befahle seiner schon verstor-
 benen Tochter Jrenä sie sollte das
 Ort andeuten / wo sie ein gewisse
 Sach / so man ihr aufzuheben
 gegeben hat / hingelegt hat / welches
 sie auch gethan. Er hat gesund
 gemacht den Kayser Constantium
 Constantini Sohn mit blosser
 Auflegung seiner Hände auf des-
 sen Haupt. Er hat ein Schlan-
 gen in Gold verändert / damit er
 einem armen Kaufmann beforin-
 gen konnte / und wie ihn der Kauf-
 mann wieder bezahlt / der sehr
 reich worden / hat er das Gold
 wieder in ein Schlangen verän-
 dert.

Wie würde es möglich seyn /
 daß du ein solche Übung nicht lieb-
 test / welcher grosse Herren / Für-
 sten / König / Bischoff / und Erz-
 bischoß / mit solchem Eiffer nach-

getrachter haben / damit sie dar-
 nen vollkommener / und ihre
 Seelen Seligkeit vergeroisset
 würden.

§. 3.

Die andere Tugend eines güt-
 ten Hirtens ist die Liebe / die er
 haben soll zu aller Arbeit / welche
 zu Erhaltung seiner Heerd erfor-
 dert wird.

Der Patriarch Jacob / so die
 Schaf seines Schwagers Laban
 hütete zwanzig Jahr lang / war
 bey Tags in der Sonnenhitze / und
 bey Nacht in der Kälte / mit Ver-
 lust eines guten Theils seiner He-
 he und Schlags.

David steckte sich in Gefahr /
 der Haren und Löwen / griffe sie
 auch an / ohne Furcht / sein Leben
 darüber einzubüßen / damit er sei-
 ne Schaf erhielt.

Es erzehlet Opyanus daß zu sei-
 ner Zeit die Hirtten in Africa sich
 in Schaf-Haut bekleideten / und
 daß sie also auf allen vieren in ih-
 rer Herd daher giengen / wann sie
 nun einen Löwen sahen / stunde
 einer aus den Hirtten auf / und
 sienge das wilde Thier mit beiden
 Armen / druckte es so fest er konn-
 te / an seine Brust / wo ein stoffter
 eisener Spiz eingestoffet ware /
 welcher den Löwen durchschade /
 die andere Hirtten lieffen entwe-
 schen zu Hilf / damit nicht etwas
 ihr Gesell von den Klatten / und
 ghy

Zähnen des Lebens verletzt wurde.

Die Mähe fürchtet nicht / und hat unterschiedliche finden / liebe den Nutzen deines Klosters / und dein eigene Vollkommenheit / so wirst du mit vollkommener Lieb dein Heerd umfangen / als ich dich werden kan.

§. 4.

Die dritte Tugend eines guten geistlichen Hirtens / ist ein großes Vertrauen auf Gott so wol man in dem Vieh erkranket / als wann du es hütest.

1. Du sollst dich bemühen / und sehr fleißig nachsehen / daß du vollkommenlich erkennest die Krankheit deines Viehs / und gleich anfänglich mit grosser Sorgfalt alle Mittel darwieder anwendest / doch soll dein vornembste Heftung auf Gott gestellt seyn / er hat dir das Vieh anvertraut / er wird es auch erhalten / wann du ihn / wie es sich gebührt / anrufest.

2. Der heil. Serlactus / der siebenzehen Jahr lang ein Schwein Hirt gewesen / wie ich gesagt hab / hat einen grossen Gewalt von Gott / allerley Krankheiten des Viehs zu vertreiben / und insonderheit wann diese Krankheiten erblich sind.

3. Nützlich ist es / daß man Weib-Wasser in die Ställe sprengt / und auch auf das Vieh / dieses vertreibt und verhindert alle Sez-

gen / und Raubereyen der Teufel und Heren: Es läßt auch die Krankheiten nit einreisen / und verjagt die / so schon eingerissen haben.

Dieses hat berheilt. Abbt Theoborus den Inwohnern der Stadt Ancona in der That selbst erwisen / diese haben ihn beruffen / damit er ihnen sollte beybringen in einer Sucht / welche die Leuth und das Vieh aufhehete / er ihnen zu weisefahren begabte sich in ein Frauen Kloster / half den Menschen durch sein Geber / u d hat ein Wasser geweiht / welches das Vieh geheilet alsbald sie mit selbigem gesprüht worden.

4. Du mußt hoffen / daß wenn Gott das Vieh zu Unterhaltung / und Ernährung deines Klosters gegeben hat / so werde er selbiges auch wider die Dieb bewahren.

Die Dieb brachen einstens in den Schaffstall des heiligen Spiridions ein / und nahmen schon daraus die Wider / aber die Engels bänden ihnen die Hand auf den Nacken zusammen / und liessen sie nicht mehr hinaus / gleich bey anbrechendem Tag kommt Epididion / und findet sie als gefangen ganz schamroth / liesse sie darau ihrer Bänden loß / und an statt der Züchtigung / auf welche sie warteten / gabe er ihnen einen Wider / und liesse sie frey wieder hingehen.

Bbb s. Das

R.P. Le Blanc, S. J. Under Theil.

5. Das Gebet wird dir auch viel / und wider die Wölff helffen / wo e auch wider alle andere Blut / begierige Thier / dessen wir viel herrliche Zeugnisse haben.

¹¹¹
Das Gebet
hilffe wider
die Wölff.
Razet.
Ein Rauffmann verlohre sein Pferd / des wegen ruffte er an den heiligen Einsiedel Albertum / gleich darauf fand er selbiges zwischen zweyen Wölffen unverlegt / wie dieses Sylvanus Razi erzehlt.

¹¹²
Huge.
Ein Wolff hulfte einen ganzen Tag die Schaaf hüten / mit einem Layen Bruder aus dem Præmonstratenser-Orden / lieffe sich auch gebrauchen / selbige einzutreiben / nach Zeugnis Hugonis / in dem Leben des heiligen Norberti.

Wir lesen noch ein größrs Wunder in den Gesprächen des heiligen Gregorii. Als der heilige Euthychius zu einem Abbt eines grossen / und mit geistlichen wohlbesetzten Klosters erwöhlet worden / lieffe er den heiligen Florentium in seinem vorigen Ampt weilen er wuste / daß selbige ein zugendreicher und wahrhaftiger Mann ware; Da nun diser nur der / oder fünf Schaaf mehr zu hüten hatte / bare er GOTT / er wolle ihm Hilff zuschicken / diese kleine Schaar ohne Schaden zu erhalten / da er nun aus seiner Hütten heraus giengen / traffe er

gleich einen Bären an / welcher mit geneigtem Haupt ihm genugsam bedeutete / daß er ihme zu helfen ankommen wolle / darauf schreute er ihme seine Schaafe / und sagte zu ihm / gebe dir / führe diese Schaafe sicher auf die Weid / und bringe sie mir wieder ganz und vortrefflich nach Haus. Der Bär gehorhete diesem Befehl ganz williglich / und wann der Heilige einen Gallan hat / führe er sie erst um drey Uhr nach Mittag ein / wann er aber nicht tastete / brachte er sie wieder nach Haus / und in den Stall / alsbald es Mittag war.

Der heilige Gudwaldus hatte ein Kloster / dessen Heerd die Wölff fast zucketen / eines Tags brachte man ihme ein Schaaf / welches sie zerhissen hatten / der Heilige verrichtete ein kurzes Gebet / berührte selbiges mit seinem Hirtenstab / und erweckte es wieder zum Leben / er bate Gott auch weiters / daß er ihm den Wolf / der das Schaaf umgebracht hat / zu senden wolle / alsbald erscheint derselbige / neigt den Kopf / und wartet gang zitterend auf das letzte Urtheil / der heilige Gudwaldus aber befahle ihm hinauf zu seiner Heerd keinen Schaden mehr zu zufügen / welchem Befehl der Wolf also nachkommen / daß es nicht

nicht nur keines mehr berührt / sondern auch wider andere Thiere der Beerd heiligigist bewahrt und beschützt hat.

Unzere Sünden und Unvollkommenheiten schaden u feren Rüstern mehr als alle Wölff / und wann wir einen lebhaften Glauben hätten / und ein wahres Vertrauen auf GOTT / so würden unsere Schaaf in ten unter den Löwen / und wie mit ten unter den Wüterichen und Teuffeln nicht an erst seyn / als die heilige Agnes / Britta / Martina / Arbelais / und die heilige Sosimus / Pontianus / Mamas / und andere gewesen seyn / welche nicht nur keinen Schaden von den Löwen erlitten / sondern Ehr und Hilf davon gehabt haben.

Der heilige Columbanus ist ganz unerschrocken vor großem Wölffen da gestanden / die ihn umgeben haben / und die schon den Mäcken ihm zu zerreißen / auffhörtten / wider diese gebrachte er sich eines Lurken Heubtes / vertraute auf GOTT / und durch dieses Mittel ward er aus dieser Gefahr errettet.

Zween Wölff haben dem heiligen Treverio / sambt zween gesangenen Knaben / denen er lange Zeit als ein Mönch die Schaaf gehalten / und mit ihnen in einem

kleinen Hüttlein gewohlet hat / den Weeg durch einen dicken Wald gemessen / der GOTT in seinem Herzen für einen Freund hat / hat auch denselbigen um sich herum zu einem Beschützer.

6. Dein Vertrauen auf GOTT wird verschaffen / das deine Schaaf und anders Vieh mehr Milch geben werden / GOTT wird von den Hebrdern genennet Sadaï / das ist Brust / voll / und folgendes voller Milch / dann die Brust dieses unendlichen guten und mächtigen GOTTES seind nicht leer / er ist fruchtbar / und will alle seine Kinder ernähren / deswegen er dann auch oft viel Wunder / Werk gethan hat.

Die wilde Thier kamen von freyen Stücken zu dem heiligen Mamas / und lieffen sich von ihm melken / damit er aus der Milch Käse machen konnte.

Der heilige Megidius aus Griechenland gebürtig / und aus Königlichem Geblüt entsprossen / da er in Frankreich in einer Hölen wohnte / erhielt sich mit der Milch einer Schachtel / die ihm GOTT zugesendet hat.

Der heilige Goar ein Priester eines ganz unschuldigen Lebens / befahle etlichen Schachteln auf dem Weeg / sie selten hielten / damit sich diejenige /

Mittel Milch zu bekommen.

Wandelbertus in vica.



so ihn begleiten / zu dem Erzbischof von Trier / der ihn einer Schandthat bezüchtig: n wolte / erquickten konnten / Gott aber stunde ihn bey / und ließ das neugebohrne Kindlein reden / durch welches Wunderzeichen er aus dem Verdacht kommen / diejenige aber / die ihm solche Unthat zumuthen wolten / in höchste Schand gerathen sey: d.

Holland. 17.

Die heil. Farsicia ein Jungfrau aus Königlich m Gehlöt Königs Pipini / verschloß sich in ein n Kesseln ei es Bergs Aquitanen damit sie ihr Jungfrauschaft erhalten konnte / alwo sie Gott wunderlicher Weiß erhalten / indane er ihr täglich ein Eiß zu schickte / von dero Milch sie Speiß und Trank hatte.

Der heil. Fecinus erblete von Gott genugames Traid / Milch / und Buttr für seine Häit / die unversehner Weis ankommen waren.

11. Milch durch Wunderzeichen erhalten.

Die selige Hasela Reclusa / oder die Verschlossene in Westphalen / als sie einen abgestandenen Butter aus Almosen bekommen / benahme selbigen die Felle / und durch ein kurzes Gebett machte sie ihn wieder herrlich gut.

7. Gott wird seinen Dienern nicht nichts ermanglen lassen / sein Allmacht hat kein Mühe in seiner Freygebigkeit / er kan seinem Willen nach die ganze Natur umstossen / viel Lichter wird er den gemei-

nen Lauff erhalten / und die Liebe seiner Freunden segnens damit wir aber in diesem keinen Zweifel hätten / hat er selbigen durch Wunderzeichen / die unsern Verstand beherzessen / Vorlesung gehalten / und hat Milch kiesen lassen / wo die Natur keine hätte verhoffen können.

Gott hat die Brüst der seligen Gertrudis von Oßen / die ein Jungfrau war / mit Milch angefüllt / welche von Weibachten an bis auf Lichtmess erhalten ist.

Der Heil. Lambertus ist von einer blenden Jaraß: auen mit dem men Lina gesäugt worden / hernach auch von ihrer Milch ist er löset worden / wiewil die wunderbarliche Milch auf ihre Wangen gestrichen.

Ein frommes altes Weib / als es den heil. Guillelmum / da er noch ein Kind ware / auf die Welt genommen / hat sich selbst hoch verwundet / daß häufige Milch aus ihren Brüsten herfür geseßet waraus sie dann gar weislich genommen / die künftige Heiligkeit dieses Kindes / welches hernach Abbt zu Dijon worden / und in großer Heiligkeit und Wunderzeichen geleuchtet hat.

Es hat auch Gott Milch erzeigen lassen / damit er erachte und erquickte den heiligen Nechat / und ward mit selbiger Milch ein ganz

je Gruben in der Erden angefüllt.

Er hat auch Milch anstatt des Brotes essen lassen/ans der Wunden der heil. Martina/der heiligen Secundina/ und anderer heiligen Martyrer.

8. Fürchte dir nicht / daß dich Gott werd in dem Stich lassen / aber auch du mußt ihn nicht verlassen / und nichts seinen Armen was anbefohlen ist / entziehen / sey freygebig / wann du willst / daß die göttliche Barmherzigkeit dir sein Güteigkeit erzeuge / dich zu erhehren / wie auch sein Hand / öffter dein Verbleib zu segnen.

Der heil. Augustin wann er Käse machte / gabe den Armen reichlich davon / und schenkte auch in die Mähen was er konnte / daher warre auch alles in seinem Haus / wo er wohnte / überflüssig / wie er gestorben / hat der Heil. allen Seegerer wieder daraus vertrieben / und hauste man alles hinter sich.

f. 5.

Die vierte einem gutem geistlichen Hirten sehr notwendige Tugend / ist die Andacht / er kan diese erlangen / erhalten / und nähren / in Betrachtung des Himmels / und der Erden / welche die Größe / die Güte / die Weisheit / und Allmacht des Schöpfers augenscheinlich an Tag geben.

Das Hirtenamte vertirret den Kopf nicht so fast / und mattet den Leib nicht so fast ab / daß man nicht

viel gute Gedanken haben / und viel andächtige Gebet verrichten könne / du kanst wann du dir einen bescheidenlichen Gewalt anstuehst / ein großer Heiliger werden / und mit Gott dich inniglich vereinigen / wann du dich ernstlich annimbst / um die Betrachtung seiner Werke / und göttlicher Vorsichtigkeit.

Geistliche Gedanken.

1. Wann du derohalben dann allein in einem Feld / oder auf einem Hübelein bist / so erhebe deine Augen gen Himmel / und sage mit dem heil. Ignatio / ach wie mißfalle mir die Erden / wann ich den Himmel ansehe / gedente / dieses seye das Ort / wo wir uns hirschwinaen müssen / wie ein Parasit / Wögelein durch Verachtung der Welt / und durch Begierde einer heiligen Vereinigung mit unserm himmlischen Vatter.

Die Seel der heiligen Oringa / so in ihrer Jugend die Dämonen gewendet hat / ward von den Engeln in den Himmel getragen. Die Seelen der heiligen Devota / der heiligen Martyrer Polycarpus / Potiti / Venignt / und anderer / hat man sehen wie Schnee-weiße hellglänzende Dauben in den Himmel fliegen.

Verhoffe auch du / du werdest zu seiner Zeit auf eben diesen hellglänzenden Weg diesen ansehnlichen Dienern / und Dienerinnen Gottes nachfolgen / siehe daß du in dieser Betrachtung dich gleichförmig machest der heil. Hirtin Gen
B b 3

novaya / welche in Freuden: Zäheren zerflosse / wann sie die himmlische Wohnung ansah.

2. Wann du von einem Bühelein herunter siehest / und es wann ein schönes Thal mit einem holdseligen Klüflein / welches wunderlicher Weis herumschweiffet / und gleichsam spazieret / vor Augen hast / wann du ansichtig wirst der mit allerhand Farben lieblichst gefickten Wesen / der mit zeitigem Getraid vergulbten Aecker / wann die in das Gesicht kommen die mit reichlichen Trauben besetzte Wein-Reben / die mit Blättern / Blüth / oder Früchten gezierte Bäume / so verwundere dich über die Weisheit und Gürtigkeit des Meisters / welcher dem undankbaren Menschen so große unschätzbliche Wohlthaten hat können / und wollen erweisen.

Der heilige Antonius gebrauchte sich dieser großen weitsichtigen Welt anderst nicht / als eines schönen gelehrten Buchs / in welchem er die Hochheiten des Schöpfers las / und betrachtete.

3. Betrachtest du deine Schaaf und Lämmer / welche dir ohne allen Widerstand nachfolgen / wo du sie hinsührest / so erinner dich das wir alle / der Auszug des heiligen Augustini nach / Schäfslein Gottes / und daß er unser

Hirt seye / wie seind sein Volk / sagte der Königliche Prophet David / und die Schaaf seiner Weid / und folgendes sollen wir ohne Klage dahin gehen / wo er uns hinführt.

Es sagt Philo das Amt eines Hirten sey ansehnlich / weil es nicht nur den Weis und Klugen / sondern Gott selbst anständig seye / der einzige Unterschied ist daß die Hirten von der Milch und Fleisch ihrer Schaaf leben / Gott aber selbst unser Speis / und die Nahrung unsers Lebens sein will.

4. Wann du kümmerst bist / deine Schaaf oder Lämmer zusammen zu bringen / oder die stürge mit Lebens Gefahr wider die wilde Thier beschützen muß / erinnere dich alsdann der unergreiflichen Liebe unsers Heilands und Erldfers Christi Jesu / welcher von dem Himmel bis auf die Erden herunter gestiegen / dich als ein zerrendes / und enlossenes Schaflein zu suchen / dich aus dem Mawchen der Wölffen zu reissen / die dich schon hatten / und albereit zu tausend Stücken verzeissen wollten.

Bist du unsern GOTT nicht anerkennen sagt der heil. Basilius / so ist er nicht genug / wann du weißt / daß er ein guter Hirt seye / welcher sein Leben / und sein Blut für seine Schäflein aufgesetzt hat.

Der heil. Joann Climacus sagt

in dem Buch / so er von dem guten Hirten geschrieben: Die Liebe zeigt ob einer ein wahrhafter Hirt sey; dann aus Lieb ist der allgemeine Hirt gekreuziget worden. Der heil. Gregorius von Nazianz nennet diesen liebreichen Herland den wahren und ersten Hirten. Clemens von Alexandria heist ihn einen Hirten der Königlichlichen Schaaß / der heil. Paulus den grossen Hirten der Schaaß / und der heil. Petrus einen Fürsten der Hirten.

4. Verstreue dich dann / daß über dich ein Obßorg teage / ein so wachbare / so liebreicher / so sicherer Hirt / und folge ihm der gestalten / wie du wirst; daß dir dein Heid gehorsame und folge. Wann sich Gott unter ihnen seines Hirtenstabs gebraucht; die eines damit zu versehen. So nimm die Streich demütig und mit Dank an / und sie durchaus versichert; daß diese aus väterlichen Lieb bekommen / und aus vollkommener Begierd dich zu beschützen und zu bewahren.

5. Siehest du dein Vieh in einer Weide die Kräutlein und Blumen essen / oder mit Füßen treten / gedenke daß die Schönheit aller Sachen dieser Welt / wie auch aller Wohlust derselben gar bald fürüber schleiche. Sie sind nichts anders als ein Heu Blumen weld e zu Morgens aufstehet / zu Mittag verwelket. Die Soldaten nehmten uns die Glück-Güter. Die Krankheiten kraubens uns der Wohlthun des

Leib / und tausendertzunnglück / erachten als unsere eitle Hoffnungen.

Der H. Carolus Abbt zu Wislars in Braba 1 da er noch Hauptmann ware / über diejenige Soldaten / so den Kaiser Friederichum beschützen müssen reistete gen Weing in einem andern Edelmann bey einem vornehmen Turnier sich einzufinden. Auf dem Weg kommen sie auf eine sehr liebliche Weiden / welche mit vielerley Blumen geteert / mit schönsten Brunnlein und Bächlein bereichert ware. An diesem Ort sagt einer zu dem andern nit ein Wörtlein / bis sie hinauskommen / alsdã sangten sie an zu erzehlen / wie sie diese annehmliche Schönheit betrachteten hätten / und bedenkten wie geschwind u. gleichsam augenblicklich dieselbige vergehet / dieser Gedanken bemächtigte sich des Caroli also fast / daß er alsbald umgekehrt / dem Freudenpiel nicht begewohnet / sondern geistlich und ein grosser Heiliger worden.

6. Wann du für dein Vieh Wasser suchen mußt / so führe zu Gemüth / das Gott ein Brunn-Quell alles guten sey; welcher die Flüß / und alle sichtbarliche Bächlein dem Leib veranügt / ja inniglichen auch das Wasser der Gnaden für die Reinigung der Seelen durch den heiligen Tauff und himmlische Lehr. Lobe ihn / daß er zur Zeit der Nothdürft seinen Dienern zu Nutzen und zu Trost ganz neue Brunn-Quell hat entspringen lassen.

Der heil. Irmondus ist ein bester Mundart

Abbt von Wislars

Litteras Mundart

steller Vieh-Hird zu Monde bey
Gülch gewesen / es wäre damahls
ja so truckner Sommer / daß man
in den Feldern weder für die Men-
schen / noch für das Vieh Wasser
fande / daraus dann die sferste Ge-
fahr eines g. l. Verderbens
zu besorgen wäre / was geschicht?
er schlägt in seinem Hertenstab auf
die Erden / und alsbald entspran-
ge ein sehr wasserreicher Brun-
nen / der auch heutiges Tags heißt
der Brunnen d. s. heil. Jernoz-
di. Die so daraus trincken / er-
fahren daz selbiges Wasser so wohl
dem Menschen als dem francken
Vieh gesund seyn.

Der heil. Pabst Clemens ward
in das Elend gen Ponto in Asia
vertrieben / alldorten in dem Stein-
bruch zu arbeiten. Da fande er
über zwey tausend Christen sehr be-
drangt / und welche gezwungen wa-
ren das Wasser aus zwey Meil-
wegs zu holen. Dieser barmherzi-
ge Hird der ganzen allgemeinen
Christlichen Kirchen / begibt sich zu
dem Gebet / und siehet den Fürsten
der Hirden unter der Gestalt eines
Lambs / welches mit dem rechten
Fuß ihm ein Ort zeigte / wpraus
er Wasser geben wollte. Gleich
nimbt der Heilige einen Pickel /
und so bald er einen kleinen Streich
an das gezeigte Ort gethan / ent-
sprange daraus ein gewaltiger
Brunnen / welcher einen schönen
und großen Fluß machte.

Dieses Wunderzeichen ist in der

ganzen Landschaft so hoch geschätzt
worden / daß alle Jarzehner zu dem
heil. Clemens geloffen / sich in Was-
bens-Sachen unterworfen zu las-
sen / ja es bekehrten sich so viel Hei-
den / daß er täglich fünfhundert
und mehr tauffte / in einem einzi-
gem Jahr haben die Christen fünf
und siebenzig Kirchen gebaut / alle
Gözenbilder gerschmettert / die
Gözen Kirchen zerstört / samt al-
lem was demselbigen zu Ehren aus-
gerichtet wäre / also daß in der Um-
gend herum auf hundert Meilen
gesichts nichts Abgöttisches mehr zu
finden gewesen.

7. Sitzest du unter einem Schat-
ten eines Baums den heißer Sonnen-
schey / so erinnere dich wie du in
der Hitze der Anfechtungen so hat
dieses himmlischen Schutzes und Er-
quickung vonnöthen habest / gedu-
cke an sein väterliche Erbarmen
welche einen Engel gehet / des
Tag und Nacht ein unzahlbare
Menge des Israelitischen Volcks
durch die Wüste Arabia geführt
hat / aus Furcht / daß sie mit einem
von den Sonnenstrahlen und Hitze
der ausgedorten Erden verschwin-
den / also dieselben wirst du abzu-
men / daß es gut seyn / einem so
sorgfältigen und liebreichen Herrn
dienen.

Habe eine große Andacht gegen
deinem heil. Schutz-Engel und
halte dich stets in einer Gegenwart
er weicht von dir niemahlen ab
er geht mit dir über Feld / mit einem
Lid. 27

licher Begierd dir zu helfen / und dich zu beschützen. Bedencke nicht daß du alleinig sehest / besprache dich immerdar mit ihm / und thue nicht in seiner Gegenwart / was du nicht dürffest in Beyseyndeines Vorstehers / oder Abbtens thuen.

Der Schutz-Engel des heiligen Hermä des heil. Pauli Jüngers erschiene ihm in Gestalt eines Hirzens / und gabe ihm ansehnliche Lehren. Wann du ihn liebst / und in Ehren hast / so wird er dir helfen / beyspringen / erleuchten und trösten in allen Begebenheiten / wo du seiner wirst vordürftigen haben.

8. Wann du siehest das dein Heerd zunimmt / gemehret wird / gute und zarte wol hat / viel Milch gibt / und wol auf ist / opffere dir GOTT dem Allmächtigen auf / der dich diese zu versorgen / beistelt / und seinen Dienern zu Nutzen gegeben hat. Diese Aufopfferung wird ihm sehr angenehm seyn.

Proacus ein Burger der Stadt Casandus hatte zehen tausend Schaaf / unterschiedlicher Farben. Tausend waren schwarz / tausend weiß / tausend roth / tausend Aschen-Farb / eben so viel bleich gelbe / Gold-Farb / gesprengete / und also fast von andern Farben. Da nun Kayser Constantinus fürüber reise / opfferte er selbige zehntausend Schaaf dem Kayser. welche Schenkung ihm so wohl gefiele / daß er umb die Stadt mit Fingerlangen

Buchstaben hat schreiben lassen: Was ist Constantinopel und Lycandus? was ist Proacus und der Kayser? Als hätte er wollen sagen: Das dieses alles einer gleichen Würde ware. Gott wird dich nicht nur mit Worten bezahlen / und lächelnd sein Wohlgefallen erzeugen: sondern mit ansehnlichen und gültlichen Gutthaten / die deiner Seelen Heil und Wohlfahrt deines Klosters werden verhelflich seyn.

9. Wann du einen Wolf spiehst / der eins aus deiner Schaa die Wölfe zu dir entziehen will / so werde alle Sorg / und möglichsten Fleiß an / damit du ihn vertreibest / oder ihn auf das wenigste hinderst / daß er nicht schade. Gebrauche dich des Gebets / und ruffe die Heilige an die ihren Gewalt in einer so notwendigen hilf erzeugt haben.

Ruffe an den heiligen Priestter Julium den man sonderlich deswegen in dem Bisthum Novara in dem Messland verehrte. Bitte auch den H. Defendens einen Martyrer aus der Gesellschaft des H. Mauriti / den man in der Landschaft Marsilia zu diesem Ziehl und End anruft. Verriichte / oder versprich ein Andacht den Heiligen: die in deinem Land sich gnädig erzeigen / oder die dir dein gute Zuneigung in dein Sinn und Gedächtnus bringen werden.

Der H. Launomarus / welcher in seiner Jugend die Schaaf seines Vaters hütete / wird dir bey-

Ecc sprin

A.P. Le Blanc, S. J. Ander Theil

springen / er war so mächtig / daß er mit einem einzigem Wort die heißhungerige Wölff / welche einer Schachtel bey seinem Kloster nachsetzten / verjagt hat: Daher er auch Gelegenheit genommen / seine Geistliche wider die Nachstellung des Teuffels zu unterweisen / welcher anders nichts thut / als herum gehen / und suchen wen er verschluckt.

Bitte den heil. Theodorum / welcher in einem hülzenen Kessich ein gute Zeit des Jahres wohnte / die übrige Zeit aber in einem eisernen Kessich und zwar in allen Ungelegenheiten des Wetters: über das war er ihme selbst so streng / daß er kein Brod aße / sondern anders nichts als Kerdutlein und Früchten / hatte auch an seinem Leib einen eisernen Harnisch. Die Wölff und Bären lebten ganz friedlich mit ihme / und schadeten keinen der ihme zu besuchen kame.

Capgravi-
us.

Ruffe weiters an den heil. Casprium des Engelländischen Königs Gundeli Sohn / welcher von Gott so begnadet worden / daß zweyen Wölff / die seiner Heerd ei-

nen Schaden zugesagt hatten / in Stein seind verändert worden.

Nimm dein Zuflucht zu dem heil. Abbt Poppo / welcher einen Hirten bey dem Leben erhalten den die Wölff schon versect hatten.

Unter allen deinen Andachten soll die vornehmste und die an gelegenste seyn / dein Hosenkrantz / den du leichtlich offermahlen alle Tag beten kanst: auch wann du deiner Heerd vor oder nachgehst. Wann du bey dir noch einen Diener hast / bete ihn ein oder zweymahl mit ihm / damit du ihn zu dem Gebet gebdest / und damit durch diese Umstellung: das lange Gebet: dich desto leichter ankomme.

Gott wird dich zu einer grossen Vollkommenheit erheben / in deiner Sünde / wann du sorgfältig bist des Gebets / stets in seiner Gegenwart wanderst / wie auch in deines heil. Schutz Engels; und aus allen / was du siehest / oder hörest ein Gelegenheit nimmst / dein Gemüth in den Himmel zu erheben / wie ich dich jetzt unterweisen habe.



Am